

Eine Auswanderung von Nassau nach Buenos Aires/Argentinien -
 Wilhelm Friedrich Emil Jeckeln - ein Kind seiner Zeit und seine Heimat Nassau,
 transkribiert und bearbeitet von Gabriele Wiechert

Mein Lebenslauf¹

Ich wurde am 29.8.1858 am Geburtstage meines Vaters² in Wiesbaden, damaliger Hauptstadt des Herzogtums Nassau, geboren. Mein Vater war zu der Zeit herzoglich-nassauischer Hofgerichtsrat und Justizamtman - meine Mutter war die Tochter des damaligen herzoglich-nassauischen evangelischen Landesbischofs Ludwig Wilhelmi³.

Aus meiner frühesten Jugend erinnere ich mich noch der glücklichen Häuslichkeit, welche meine Eltern pflegten. Mein Vater, hoch angesehen als äußerst rechtlich denkender Mensch und als tüchtiger Jurist, pflichttreu in seinen Obliegenheiten; meine Mutter, welches als junges Mädchen wegen ihrer hervorragenden Musikkennntnisse in Klavier und besonders in Gesang sehr gerne gesehen war und auch bei Hofe⁴ allgemeine Bewunderung fand, widmete sich nach ihrer Verheiratung in treuer Pflichterfüllung dem Hausstande.

Ich weise bei dieser Gelegenheit auf die Biographie ihres Vaters, meines Großvaters hin, welche sich in einem gedruckten Buche in unserem Besitz befindet⁵.

In unserem Hause wohnte auch mein Großvater väterlicherseits, Oberst a. D. Friedrich Christian Jeckeln⁶, welcher die ihm verbliebenen Jahre bei seinem Lieblingssohn Wilhelm, meinem Vater, verbringen wollte. Noch lebhaft erinnere ich mich des alten treuen Soldaten, wie er mir, der ich auf seinen Knien saß, seine Kriegserlebnisse aus den Freiheitskriegen erzählte und ebenso lebhaft in meiner Erinnerung weiter, wie er, in voller Uniform mit Orden, Ehrenzeichen, den Helm im Arme, gespornt mit umgürtetem Schwerte, welches sich noch in meinem Besitze befindet, ebenso seiner Orden, auf dem Totenbette lag und dann unter Klängen von Trauermärschen im Jahre 1863, geleitet von je einem Regiment Infanterie und Artillerie zu Grabe getragen und an den Ehrensallut beider Waffengattungen, welcher über der Ruhestätte abgefeuert wurde.

¹ Leichte Änderungen mussten vorgenommen werden, damit das Ganze für die heutige Zeit fließender lesbar wird, es wurde aber alles vermieden, was sinntestellend sein könnte.

² Wilhelm Friedrich Christian Jeckeln, geboren 29.8.1811 Obertiefenbach

³ Helene Clementine Henriette Wilhelmi, geboren 27.9.1830 Wiesbaden

⁴ Herzog von Nassau Adolph und Herzogin Adelheid Marie im Biebricher Schloß

⁵ Ludwig Wilhelm Wilhelmi, geboren 19. 11.1796 in Neuenhain (heute eingemeindet in Bad Soden), schrieb 1861 seine Lebensgeschichte „Aufzeichnungen aus meinem Leben für meine Kinder und Enkel“

⁶ Friedrich Christian Jeckeln, geboren 18.10.1778 Nassau



Oberst a. D. Friedrich Christian Jeckeln

Die Erinnerungen an ihn und seine Erzählungen weckten in mir die Liebe zum Soldatenstande. Es kam dann der für das Herzogtum Nassau unglücklich verlaufene Krieg anno 1866, an welchem der Bruder meiner Mutter als Artillerie-Leutnant teilnahm⁷.

Während meiner ersten Schulzeit in der Vorbereitungsschule zu Wiesbaden wurde meine Vater im Jahre 1868 kommissarisch als Jurist nach Homburg v. d. H. berufen, da er nach Friedensschlusse in preußische Dienste getreten war. Während dieser Zeit wohnten meine Mutter und wir Kinder bei meinem Großvater, dem Landesbischof Wilhelmi, und ich erinnere mich noch gut dieses vorzüglichen Mannes - gleichzeitig meines Paten - welcher als früherer Erzieher des Herzog von Nassau, späteren Großherzogs von Luxemburg Adolph und infolge

⁷ Ludwig Wilhelmi, geboren 10.4.1838 Wiesbaden, gestorben als königlich-preußischer Oberstleutnant am 22.3.1913 in Wiesbaden, er gab die Anregung zur Schaffung des Nass. Militärmuseums in Wiesbaden

seiner Tüchtigkeit als Theologe zu den höchsten geistlichen Ämtern berufen und mit dem Doktor der Theologie ausgezeichnet wurde, abgesehen von seinen drei hohen Ordensauszeichnungen.

Sein schönes Besitztum im Herzen der Stadt Wiesbaden, das Haus einem Schlosse gleich mit großem Garten, welchem eine Quelle entsprang, gehört mit zu den schönsten Erinnerungen meiner frühesten Jugend.

Nach Verlauf eines halben Jahres wurde mein Vater als Kreisgerichtsdirektor nach Limburg an der Lahn versetzt, wohin die Familie nachzog. Die oberen Räume des alten gräflich Walderdorffschen Schlosses mit 13 Zimmern, Turm, etc. wurde hergerichtet und dienten uns als Wohnung. Die unteren Räume waren bewohnt durch Hermann Eduard Horn⁸, Vater meines Jugendfreundes gleichen Namens.



Walderdorffer Hof Limburg

Mir sind der Rittersaal, die Erkerfenster, die Stallungen, die Burghöfe etc. in steter Erinnerung geblieben und lassen mich beim Lesen von Romanen aus alter Zeit deren lebhaft gedenken. Eine schöne Jugend hatte ich mit meinen

⁸ Dieser Jugendfreund des Verfassers, wanderte später ebenfalls nach Buenos Aires, Argentinien aus (handelte ebenfalls mit Häuten und Fellen) und spendete seiner Heimatstadt größere Geldsummen, so ist er auch der Stifter des nach ihm benannten Parks in Limburg. Der Vater von Horn war Walderdorffscher Keller (frdl. Hinweis von Herrn Fuchs, Limburg)

Geschwistern in diesem Schloßanwesen und in der wunderschönen Gegend des Lahntales und der alt-historischen Stadt Limburg!

Ich besuchte dort die Realschule. Dann kam der Krieg 1870/71 und alles war voller Begeisterung, galt es doch, unser schönes Vaterland und den Rhein zu schützen und zu verteidigen. Limburg lag an der Heerstrasse, bei uns im Schlosse war Landwehrkavallerie einquartiert - Truppen zogen hinaus zum Kampfe und Verwundete und Gefallene passierten die Bahnstation.

Meine Mutter war Präsidentin des vaterländischen Frauenvereins und opferte sich fast auf im Dienste des Vaterlandes. Wir Kinder halfen beim Herstellen von Verbandsstoffen und ich ging mit meiner Mutter ob Tag oder Nacht in die Transportzüge, um Verwundete und durchziehende Truppen oder Gefangene zu laben, und es ist mir noch in lebhafter Erinnerung, als ein schwer verletzter französischer Offizier in meiner Mutters und meinen Armen den letzten Atem aushauchte. Der Kaiser gedachte der Verdienste meiner Mutter, indem ihr das Eiserne Kreuz für Frauen und Jungfrauen an weißschwarzem Band und die Medaille für Pflichttreue im Kriege verliehen wurden. Ein jüngerer Bruder meiner Mutter, Adolf Wilhelmi⁹, machte den Feldzug mit und kehrte als Offizier mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet nach Friedensschlusse zurück.

All diese Vorkommnisse und der Keim, welcher mir durch den Großvater eingepflanzt wurde, veranlasste mich im Jahre 1871 noch während des Krieges im Alter von 13 Jahren in das königlich preußische Kadettenkorps einzutreten, und zwar in Oranienstein, um mich der militärischen Laufbahn zu widmen. Nach Absolvierung 1875 verließ ich die Anstalt auf meinen und meiner Eltern Wunsch, um im Realgymnasium in Wiesbaden meine Studien fortzusetzen, immer noch mit dem Privileg, in Berlin wieder in das Hauptkorps eintreten zu können. Nach 3jährigem Studium in Wiesbaden, woselbst ich auch durch den Pfarrer Köhler konfirmiert wurde, trat ich im Jahre 1878 als einjähriger Freiwilliger ins II. Rheinische Infanterieregiment Nr. 28 in Diez an der Lahn ein, machte mein Offiziersexamen, wurde zum Unteroffizier und Offiziersassistent befördert und zur Reserve entlassen.

⁹ Jacob Friedrich Georg Adolph Wilhelmi, geboren 1.4.1848 in Wiesbaden, stammt aus der zweiten Ehe des Landesbischofs mit Marie Auguste Manskopf, geboren 7.6.1816 in Frankfurt, dessen erste Frau Johanna Philippine Fuchs 1845 verstorben war. Er wurde Teilhaber der Firma Manskopf Sarasin, später Hock und Co. (Weinhandel) und verstarb 1927 auf Schloß Hansenberg in Johannisberg, das einige Jahre in seinem Besitz war.



Schloß Oranienstein/Diez

Es war in mir der Wunsch wach geworden, die Welt zu sehen und der Kaufmannsstand bot Gelegenheit dazu. Mein Vater war mit meinem Entschluß einverstanden, so wanderte ich aufs Geradewohl im Jahre 1879 nach Hamburg. Ich fand dort durch Vermittlung meines Freundes Ullrich eine Volontär-Lehrlingsstellung in der alten hoch angesehenen Firma J. C. Petermann & Assmann, Import/Export von Wildhäuten und Fellen, woselbst ich nach gründlicher Erlernung der Kontorarbeit und doppelter Buchführung im Jahre 1881 austrat um eine mir angebotene Stellung in dem Export-Agentur-Geschäft von Deurer & Kaufmann anzunehmen, da es mir doch auch darauf ankam, meinem Vater nicht länger zur Last zu liegen und vermögens eines entsprechenden Verdienstes auf eigenen Füßen zu stehen.

Nachdem ich, noch im Dienste bei J. C. Petermann, in Wiesbaden bei dem königlich-preussischen Füsilierregiment Nr. 80 meinen erste Übung gemacht hatte, wurde ich zum Vizefeldwebel befördert. Im Jahre 1882 stellte ich mich in Hamburg zur Wahl und wurde im gleichen Jahr, indem ich von S. M. Kaiser Wilhelm I. das Patent als Leutnant der Reserve des hessischen Füsilierregimentes Nr. 80 (Wiesbaden-Homburg-Hanau) erhielt zum Reserve-Offizier befördert. Gegen Ende 1882 wurde ich von Deurer & Kaufmann zur Etablierung einer Filiale nach London geschickt und verblieb dort vier Monate bis Anfang 1883. Ich lernte das großartige geschäftliche Leben dieser Riesenstadt kennen, machte einige größere Exportgeschäfte mit deutschen Produkten, doch musste ich Anfang 1883 nach Hamburg zurück, da zwei unserer Herren erkrankt

waren und man mich benachrichtigt hatte. Da ich unbedingt noch im laufenden Jahre eine achtwöchige Dienstleistung als Offizier zu machen hatte, konnte ich nicht vorher nach London zurückkehren und wurde für die Monate Juli/August 1883 zur Dienstleistung bei meinem Regiment nach Wiesbaden eingezogen, woselbst ich eine militärisch lehrreiche und interessante Zeit mitmachte, denn zur gleichen Zeit hielt sich dort S. M. Kaiser Wilhelm I. und viele andere Fürstlichkeiten zu Besuche auf. Ich nahm an der Parade von S. M. dem Kaiser teil, nachdem ich eine solche auch schon als Unteroffizier während meiner ersten Reserveübung mitgemacht hatte. Die eherne und noch stramm-militärische Figur dieses 80jährigen Monarchen, seine milde Art und Weise, bleiben mir in unauslöschlicher Erinnerung, besonders, als er unter den feierlichen Klängen des Präsentiermarsches die ehrwürdige geschlossene Fahne, welche sich vor ihm senkte, begrüßte.

Während meiner Übung als Unteroffizier wurde mir die Ehre zuteil, zusammen mit dem einjährigen Freiwilligen Schöler (cand. theol. und Pfarrer zu Waldeck) im kaiserlichen Schlosse vor den Gemächern S. M. Posten zu stehen und bezieht sich hierauf ein in meinem Stammbuch befindliches Gedicht.

Bei dieser Gelegenheit will ich noch erwähnen, dass es mir im Jahre 1882 durch besonderes Entgegenkommen des englischen Kriegsministers (Mr. Lefebre¹⁰, First Com. Of War) gelang, in meiner Eigenschaft als Deutscher Offizier die große Parade vor S. M. Königin Victoria über die aus Ägypten unter General Wolseley zurückgekehrten Truppen¹¹ im Hyde Park mitzumachen. Glänzende goldstrotzende Uniformen der Truppen zu Pferde, zu Fuß, einheimische, sowie ägyptische in Nationaltrachten paradierten an mir vorüber. Ein großartiger Anblick, aber die deutsche Strammheit, der preussische Parade-Marsch, waren nicht vorhanden.

Während meiner Dienstzeit 1883 in Wiesbaden kam unerwartet die Anfrage an mich, ob ich für die Firma Deurer & Kaufmann nach Rosario de Santa Fe für höchstens 2 Jahre gehen wolle. Es kam mir dies unerwartet, denn ich war nun noch dazu bestimmt nach London zurückzukehren, um dann nach Verlauf von ein bis zwei Jahren eine Reise nach Indien anzutreten, woselbst wir mit einem

¹⁰ Hier muß sich der Schreiber wohl vertan haben, der englische Kriegsminister zu dieser Zeit war Hugh Childers. Es gab allerdings die Familie Shaw-Lefevre, alle in Staatsdiensten und eines dieser Familienmitglieder war damals im Handelsministerium tätig.

¹¹ Die Kontrolle Ägyptens war wegen des 1869 fertiggestellten Sueskanals, der den Seeweg nach Asien verkürzte, von großer strategischer Bedeutung. 1875 kaufte Großbritannien dem verschuldeten Khediven von Ägypten alle Suezkanal-Aktien ab und beschnitt damit den französischen Einfluss im Land; Frankreich wurde aber an der Kontrolle der Staatsfinanzen beteiligt. Nach dem Urabi-Aufstand nationalistischer Gruppen besetzten 1882 britische Truppen unter Garnet Joseph Wolseley alleine Ägypten und machten es formell zu einem Teil des Reichs. Damit begann der Neue Imperialismus; die koloniale Erwerbspolitik beschleunigte sich. Allerdings war die britische Macht in Ägypten begrenzt, da auch andere Staaten, unter anderem Frankreich, Vorrechte im Land hatten. (Wikipedia)

Bombayhaus intime geschäftliche Verbindungen hatten und der Hauptkapitalist der Firma John. J. Elmore & Cie., Mister Navalkar, mit dem ich in London viel geschäftlich zusammen war, mich absolut für eine zeitlang dorthin haben wollte. Herr Navalkar war ein Original Indian.

Nach Rücksprache mit meinen Eltern - welche wohl traurig, dass ich so weit hinaus in die Welt wollte - sagte ich zu mit deren Genehmigung, welche sie mir gaben, da sie meinem Glück und meiner Laufbahn als Kaufmann nicht im Wege stehen wollten.

Sofort nach Beendigung meiner Dienstzeit in Wiesbaden, noch in Uniform, machte ich mich nach Hamburg auf den Weg, doch wollte ich es mir nicht nehmen lassen, zuerst noch unserem „Vater Rhein“ Lebewohl zu sagen. Meine Mutter und meine Schwester Helene brachten mich in Biebrich am Rhein an Bord des Rhein-Salon-Dampfers „Kaiser Wilhelm I“ und nach schwerem Abschied, aber vertrauensvoll in die Zukunft blickend, entschwanden sie, mir nachwinkend, meinen Blicken. Mein Vater sagte mir am Bahnhofe in Wiesbaden Lebewohl, da er sich seines hohen Alters wegen nicht so lange der Gemütsbewegung aussetzen wollte.

Erklärend bemerke ich hier noch, dass meine Eltern im Jahre 1880 wieder nach Wiesbaden zogen, nachdem mein Vater nach 50jähriger treuer Dienstzeit mit vollen Gehalt zur Disposition gestellt wurde und später unter gleicher Vergünstigung seinen Abschied nahm, um in Ruhe seine alten Tage zu genießen. Seine treuen Dienst wurden gebührend anerkannt, indem ihm - außer den finanziellen Vergünstigungen - der Adolphorden und der Rote Adlerorden III. Klasse mit Schleife, deren Bänder in meinem Besitz sind, verliehen wurde.

Ich komme nun nochmals zurück auf meine Abreise! Das schöne Biebrich sowie die geliebte Mutter und Schwester entschwanden zusehends meinen Blicken! Vorbei ging es am eben fertig gestellten Nationaldenkmal auf dem Niederwalde, begrüßt von den kräftigen Stimmen der Reisenden: „Deutschland, Deutschland über Alles“ und „Fest steht und treu die Wacht am Rhein“, vorbei ging's an der Lorelei, an Weinbergen und historischen Burgen, Rheinstein, Rheineck, Lahneck, Stolzenfels, etc. etc. bis nach Coeln, von wo mich der Eilzug nach Hamburg überführte, prachtvolle Gegenden, industrielle Gebiete, die der deutsche Fleiß, die deutsche Intelligenz schuf, meinen Blicken sich darbietend.

Der 25. September, der Jahrestag der Schlacht bei Sedan und der Tag meiner Abreise nach dem fernen Südamerika rückte näher, da erhielt ich den Befehl meines Regiments, mich am gleichen Tage einzufinden, um der Einweihung des Nationaldenkmals auf dem Niederwalde im Gefolge S. M. Kaiser Wilhelm I.

beizuwohnen. Alles Bitten half nichts, die Fahrkarte mit dem Dampfer Petropolis, Kapitän Riedel, war gelöst und ich musste mit Tränen in den Augen, folgen, denn für mich wäre dies ein schöner, erhebender Abschied aus der geliebten Heimat gewesen. Nach Abschiednehmen von Chef, Kollegen, Freunden und Bekannten lösten sich die Anker und am 2. September 1883 ging's hinaus auf die hohe See, vorbei an dem in reichem Flaggenschmuck prangenden Blankenese - Cuxhaven und - Helgoland!

Mein Kapitän war ein äußerst liebenswerter Herr, der die Herzen aller Passagiere eroberte, ebenso war die Reisegesellschaft eine nette, darunter einige Familien, Eigner, Krops, Ehrig, ein Herr Pickenpeck, etc. mit denen ich auch späterhin freundschaftliche Beziehungen unterhielt. Nach prächtiger Fahrt¹² in San Vincente und Montevideo anlegend kamen wir am 2. Oktober in Buenos Aires an und fuhren zwei Tage später mit gleichem Dampfer nach Rosario de Santa Fe, woselbst ich, wie beabsichtigt, in das Haus Deurer & Co eintrat.

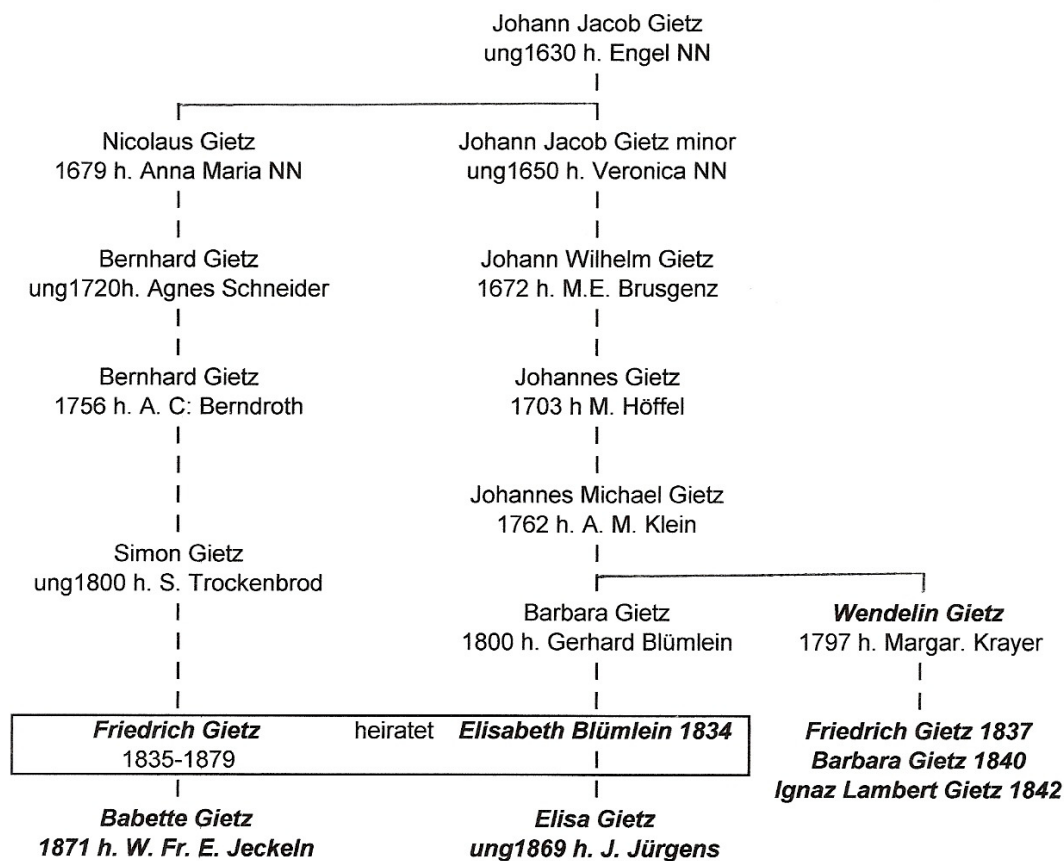
Nach einjähriger Tätigkeit bekam ich Generalvollmacht und trat kurz darauf als Socio Industrial¹³ in die Firma ein. Das Haus arbeitete gut und liess Verdienst. Am 26. September 1887 verlobte ich mich mit Babette Gietz, Schwester meines Freundes Gerardo Gietz¹⁴.

¹² diese Reise verlief wohl unter den besten Bedingungen, wie der Verfasser ja auch schreibt, andere Reisende nach Argentinien verbrachten auf den Schiffen statt einem Monat zwei bis drei, dementsprechend schwand der Proviant und die Verhältnisse verschlechterten sich sehr, s. auch Fußnote 14

¹³ Geschäftspartner

¹⁴ Babette und Gerardo waren die Kinder des Ehepaars Friedrich Gietz und Elisa geb. Blümlein aus Winkel. Friedrich Gietz war bereits 1855 mit seinem entfernten Verwandten Wendelin Gietz aus Johannisberg, der von dreien seiner Kinder als auch seiner Haushälterin begleitet wurde (Qu. Hell), nach Argentinien ausgewandert, die Überfahrt hatte damals 75 Tage gedauert. Diese Familie und ihr Leben in der neuen Heimat ist ausgiebig dargestellt auf der homepage von Johannisberg im Rheingau unter dem Punkt „Auswanderer“ (von Walter Hell), als auch auf den Seiten „Rheingau-Genealogie“ von Norbert Michel und auf den Seiten von Hugo Zingerling. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang allerdings darauf, dass der bisher immer abgebildete Stammbaum der Familie Gietz, so auch erschienen in den Nass. Annalen Band 2002, korrekterweise (Quelle: Kirchenbücher im Diözesanarchiv in Limburg) wie hier abgebildet auszuschaun hat:

Auszug aus dem Stammbaum Gietz/Stand Juni 2009:



Unsere Hochzeit fand am 18. Februar 1888 in Rosario statt, die dazu gehörigen Festlichkeiten auf der herrlich am Parana-Flusse gelegenen Quinta¹⁵ Gerardos.

Meine Absicht, meine junge Frau meinen Eltern vorzustellen, führte ich aus, indem wir am 10. März 1888 per Dampfer Hannover, Kapitän Gattermann, von Buenos Aires abfuhren. Es war gerade am Todestag des allverehrten Kaisers Wilhelm I. unter dessen Fahne ich diente, und ging mir dies Ereignis natürlich sehr nahe. Nach 31tägiger, sehr schöner Fahrt, landeten wir in Bremerhaven, nachdem wir Montevideo, Las Palmas und Vigo mit seinem romantischen Hafen angelegt hatten. Per Bahn in Bremen angekommen, begrüßten wir die Eltern unseres Schwagers Johann Jürgens¹⁶ und Fritz, den jüngsten Bruder Babettes, welcher dort die Schule besuchte.

¹⁵ Landhaus, Weingut

¹⁶ Johann oder Juan Jürgens war der Ehemann von Elisabeth Gietz, der Schwägerin des Verfassers

Dann ging es per Nachtzug via Frankfurt a. Main nach Wiesbaden, wo wir von meinen Eltern und Geschwistern mit offenen Armen empfangen wurden. Auch die Verwandten bereiteten uns einen liebevollen Empfang und manch' schönes Fest uns zu Ehren bleibt mir in steter Erinnerung, so z.B. bei meiner Großmutter, Frau Landesbischof Wilhelmi, bei dem Onkel Obristleutnant Wilhelmi, Bruder meiner Mutter¹⁷, Geheimen Sanitätsrat Dr. Pfeiffer¹⁸, Prof. Dr. Hermann Pagenstecher¹⁹, beides Schwäger meiner Mutter, ebenso bei Consistorialrat F. Wilhelmi²⁰, ältester Bruder meiner Mutter in Biebrich a. Rhein; bei Onkel Adolf Wilhelmi²¹ in Frankfurt a. M., Großonkel Nicolas Manskopf Sarasin²² und dem Onkel meiner Frau, Gerhard Blümlein in Frankfurt a. M.²³. Sodann besuchten wir den einzigen noch lebenden Bruder meines Vaters, Amtsgerichtsrat Adolf Jeckeln in Offenbach bei Frankfurt a. M., Frau Dr. Keller in Geisenheim, Familie Gietz in Winkel, überall die liebenswürdigste Aufnahme findend. Nach dem schönen Aufenthalte in Wiesbaden, einer herrlichen Lahn- und Rheinreise, war die Zeit, die Rückreise nach Hamburg anzutreten, da der fortgeschrittene Zustand Babettens einen längeren Aufenthalt nicht gestattete.

Noch will ich nicht unerwähnt lassen, dass uns während der Rheinreise im Hause von Frau von Post in Bonn die Todesnachricht von Kaiser Friedrich²⁴ traurig stimmte. Es war mir lieb, dass wir uns kurz nach der Hochzeit entschlossen, die Reise nach der Heimat zu vollziehen, denn leider verschied mein Vater im Jahre darauf und so hatte ich doch noch die Genugtuung, mit ihm, den ich so sehr liebte und ehrte, einige Monate zusammen gewesen zu sein! Ebenso mit meiner Mutter, die mir sehr ans Herz gewachsen war und welche nach einigen Jahren auch verschied, meine Schwester Helene alleine in Deutschland zurücklassend,

¹⁷ s. Fußnote 5

¹⁸ Emil Ludwig Pfeiffer, geboren 1.3.1846 Wiesbaden (nach ihm wurde das Pfeiffersche Drüsenfieber benannt, er war der Entdecker dieser Krankheit) war der Mann seiner Tante Auguste Henriette Helene Marie Wilhelmi (1855-1933)

¹⁹ Hermann Friedrich Wilhelm Pagenstecher, 16.9.1844 Bad Schwalbach - 11.4.1939 Wiesbaden, Dr. med. Augenarzt im Wiesbaden gemeinsam mit seinem Bruder, sowie ein bedeutender Fachschriftsteller auf dem Gebiet der Augenheilkunde

²⁰ Ferdinand Christian Wilhelmi, 24.11.1822 Wiesbaden – 17.6.1897 Biebrich, 1848-1880 Pfarrer und Dekan in Bad Soden, ab 1880 Pfarrer in Biebrich, ab 1893 Vors. des Nass. Gustav-Adolf-Vereins, Hauptwerk: Kirchenrecht im Amtsbezirk des Konsistoriums zu Wiesbaden

²¹ s. Fußnote 7

²² Nicolas Manskopf Sarasin, 97.1807 Frankfurt – 29.10.1892 ebd. Weinhändler s. auch Fußnote 7, 1886 erhielt er zur Goldenen Hochzeit die hölzerne Tafel geschenkt, die sich ehemals am Hause seines Urururgroßvaters (Joh. Manskopf geb. 1667) in Siegen befunden hatte. Dieser hatte die Platte nach dem verheerenden Stadtbrand von 1695 am neu errichteten Hause anbringen lassen. Dafür schickte Nicolas nun der Siegener Verwandtschaft eine Kiste mit 50 Fl. Marcobrunner Auslese, einem der besten Weine seiner Firma. Als dann im 2. Weltkrieg am 23.4.1944 im Schmitt-Scharffschen Haus in der Hochstr. 10 ein Feuer ausbrach, fiel die Holztafel gemeinsam mit dem Manskopfschen Familienarchiv dem Feuer zum Opfer.

²³ Gerhad Blümlein & Co., Buchdruckerei, Lersnerstr. 23 – erwähnt 1864

²⁴ der „99 Tage Kaiser“

da mein Bruder Hugo²⁵ sich entschloss, mit uns zu reisen und sein Heil in Argentinien zu versuchen.

Via Eisenach mit der Wartburg, wo wir eine Großtante, Frau Hörle, geborene Manskopf²⁶ besuchten, ging es nach Naumburg, woselbst wir die liebenswerteste Aufnahme bei meinem alten Onkel, Justizrat Nebe²⁷ fanden. Sodann nach Leipzig und Berlin, was uns beide besonders interessierte und schöne Erinnerungen in uns einpflanzte. Hier besuchten wir auch einige Freunde, einen alten Onkel meiner Frau Babette, der mit seiner Tochter dorthin gezogen seine alten Tage verbrachte. In Hamburg angekommen verblieben uns einige Tage, um uns sodann im Monat Juli 1888 per Dampfer Olinda, Kapitän Kird, nach hier einzuschiffen.

In Buenos Aires und speziell in Rosario wurden wir herzlichst von Freunden, Bekannten, Verwandten empfangen, wohnten provisorisch bei meinem Schwager Adolf Gietz, da das Haus, welches ich in der Calle Espana baute, noch nicht ganz fertig gestellt war.

Ich musste sofort eine Geschäftsreise nach Catamarca²⁸ antreten, bei deren Rückreise ich das Unglück hatte, einen Zugzusammenstoß mitzumachen, woselbst ich die linke Schulter brach, die aber nach längerer Kur wieder ganz geheilt wurde.

Am 1. November 1888 waren wir bei Familie J. Jürgens²⁹ zum Frühstück eingeladen, als sich plötzlich der Storch meldete und Willy das Licht der Welt erblickte. Die folgenden Kinder sind in der Familienstatistik in diesem Buch angeführt.

Durch Prozessverlust und Spekulationen meines Sozios Günther Deurer war ich gezwungen, das Haus unter meiner alleinigen Permis zu übernehmen, nachdem ich das sauer verdiente Geld ebenfalls verloren hatte (1891 - 1897).

²⁵ Hugo Ernst Ludwig Jeckeln, geboren 5.5.1865 in Wiesbaden – 10.6.1938 Villaguay/Argentinien, ausgewandert am 3. Mai 1893, Farmbesitzer in der Provinz Entre Rios (Ceres), er war vorher Landmann in Naumburg gewesen

²⁶ Elise Pauline Manskopf wurde am 21.5.1828 in Frankfurt als Tochter des Jacob Philipp Leerse gen. Manskopf geboren, ihre Mutter war Sophie Louise von Scheibler. Elise heiratete Heinrich Philipp Hörle, den Besitzer der Apotheke zum Goldenen Engel in der Friedberger Strasse in Frankfurt, sein Vater Carl Philipp Hörle war der Besitzer der Schwanenapotheke am Römerberg. Qu: Staats- und Adresskalender der freien Stadt Frankfurt 1862

²⁷ Justizrat in Eisenach und Naumburg, er ist noch nicht sicher anzuschließen, helfende Hinweise werden gerne entgegengenommen

²⁸ Catamarca ist eine Provinz im Nordwesten Argentinien. Sie grenzt im Norden an die Provinz Salta, im Osten an die Provinzen Tucumán, Santiago del Estero und Córdoba, im Süden an die Provinz La Rioja und im Westen an Chile. Hauptstadt ist San Fernando del Valle de Catamarca, das oft auch kurz als Catamarca bezeichnet wird. (Wikipedia)

²⁹ s. Fußnote 12

Die ersten zwei Jahre arbeitete die neue Firma gut, doch folgten fünf schlechte Erntejahre, welche mich zur Liquidation zwangen, es befinden sich die Einzelheiten über meine Tätigkeit in beiden Firmen auf besonderen unter meinen Papieren befindlichen Schriftstücken. Noch bemerkenswert ist, dass ich die Generalagentur der „Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft“ des „Atlas“ auch „La Transatlantion“ nach und nach aufeinander folgend innehatte.

Während meiner Anwesenheit in Rosario notierte ich mir folgende Daten auf meine geschäftliche Tätigkeit, patriotisches Wirken und mir übertragene Ehrenämter sich beziehend:

2. April 1885: Testemonium zu Bismarcks 80. Geburtstag mit besonderer Berücksichtigung des lebenden Bildes, wobei auch Babette und Willy mitwirkten.

1895-1897: Consejo municipal³⁰

1896: Präsident des Schulbaues³¹

1897: Direktor Bauer Provincial³²

1890: Vorsitzender "Deutscher Hifsverein"

1890: Vorstandsmitglied "Deutscher Verein"

1891: Bezirksvorsteher des Handlungs-Commis-Vereins von 1858 zu Hamburg

1896: Commissions Director Cycliste Club Rosario

1897: Vorstandsmitglied des deutschen Schul-Vereins Rosario bei

Grundsteinlegung 23. März, wobei folgender Spruch von mir in den Grundstein versenkt wurde: „Drei Dinge machen einen guten Meister - Wissen, Können und Wollen!“

Während meiner zweijährigen Tätigkeit ad honorem als Consegal wurden mir außer dem Diplom zwei Goldene Medaillen zuteil, die eine für meine Eigenschaft als Consegal, die andere zu gleicher Eigenschaft bei der Einweihung des Hospiz Rosario.

Nachdem ich die Liquidation des Importhauses beendet hatte, beschäftigte ich mich bis Anfang Juli 1903 mit Versicherungen, Vertretungen und Kommissionen und siedelte am 4. Juli 1904 nach Buenos Aires über, woselbst ich einen Ruf als Gerenter³³ des Hauses J. W. G. Juister erhalten hatte. Ich nahm dieses Angebot an, da mich in Buenos Aires eine größere Tätigkeit als in Rosario, dessen Import ganz zurückging, geboten wurde. Im Monat Oktober gleichen Jahres folgte meine Familie nach. Nach Jahresfrist wurde mir eine Stellung in dem

³⁰ Gemeinderatsmitglied

³¹ zu lesen ist Schulbagnes (?)

³² keine Bedeutung zu finden

³³ Geschäftsführer/Manager

Hause Zublin - De Bary & Cia³⁴ angeboten, welche ich am 1. November 1904 antrat, um Anfang 1905 in die von dem Hause abgezweigte Firma Geiger, Zublin & Cia München und Buenos Aires einzutreten. Dieses Haus hatte von der ältesten Firma die technischen Vertretungen, diejenige der Vacuum Oil & Cia übernommen und beschäftigte sich besonders mit Maschinenimport und vollkommenen Einrichtungen industrieller Fabriken.

Meine Beschäftigung waren Buchhaltung, Korrespondenz und Aquisition, besonders betreffend Regierungsgeschäfte, worin ich ein gutes Resultat erzielte. Ich erhielt Generalprokura und entledigte mich nach und nach der Bücher, deren Oberleitung mir allerdings verblieb. Das Haus arbeitete mit Verlauf von zwei Jahren gut und ließ mir Verdienst.

Als später der Münchener Hauptchef infolge eines Automobilunfalls in München starb, wurde Herr Gaspar Zublin Hauptchef beider Niederlassungen und so erhielt ich auch dessen persönliche Generalprokura außer der bereits innehabenden geschäftlichen. Der Tod des Herrn Zublin im Jahr 1911 ging mir sehr nahe, da ich in ihm einen Freund und Gönner verlor.

Es wurde sodann eine neue Firma begründet und zwar Sociedad Anonima Feenica & Comercial, deren Aktionäre die Firma Ernesto Tornquist³⁵ & Cia Ltd, Gebrüder Sulzer, Winterthur (Schweiz), Ernesto Lynen (gleichzeitiger Administrador Delegacion vorübergehend) als auch Ernst Werner (welcher später wieder austrat) waren.

Das Präsidium der S.A. lag in den Händen von Ernesto Tornquist & Cie Ltd und den Herren Gebr. Sulzer, respektive Dr. Hans Sulzer in Winterthur. Das Haus arbeitete bis auf die gewohnten Gründungsschwierigkeiten gut und ich hatte

³⁴ Heinrich Albert de Bary (1847-1929 stammt aus der zweiten Ehe des Heinrich Albert de Bary mit Laura Wilhelmine Orth. Er war der älteste Sohn und verlebte seine Jugend in Barmen. Seine kaufmännische Ausbildung erwarb er sich in Argentinien, von wo er im Jahre 1876 als Vertreter des bekannten argentinischen Bankhauses Ernesto Tornquist & Co nach Europa zurückkehrte, sich in Antwerpen niederliess und dort die Firma H. Albert de Bary & Co. Gründete. 1893 wurde er in den preussischen Adelstand erhoben.

³⁵ Ernesto Tornquist (* 31. Dezember 1842; † Juni 1908) war ein Industrieller und Gründer der Banco Tornquist. Sohn von Jorge Pedro Ernesto, einem aus Hamburg stammenden Industriellen und später deut. Botschafter in Montevideo, Tornquist (* 1801), gründete im Jahre 1874 eine Firma für Exporte und Importe landwirtschaftlicher Güter und Maschinerie. 1880 ließ Tornquist in Rosario (Argentinien) die große Zuckerfabrik "Refinería Argentina" bauen. Unter anderem widmete sich die Familie Tornquist, Einwanderer aus Hamburg mit schwedischen Wurzeln in Karlskrona, der Fischerei auf den Islas Georgias del Sur, mittels der Firma Argentina de Pesca, der Erdölerforschung in Mendoza, dem Anbau des Quebrachobaums in Santiago und dem Aufbau der Eisenbahn des Nordens von Santa Fe mit belgischen Kapitalien. Ernesto Tronquist spielte eine entscheidende Rolle in den Verhandlungen, die den Krieg zwischen Argentinien und Chile verhinderten. Er war befreundet mit den Präsidenten Julio A. Roca und Carlos Pellegrini bei und war gegen die militärischen Pläne des Ministers Estanislao Zeballos während des Vorsitzes von Jose Figueroa Alcorta (1906-1910). Außerdem gründete Ernesto Tornquist die Stadt Tornquist in den Pampas Argentinas nahe Bahia Blanca südlich von Buenos Aires, die über einen Naturschutzpark verfügt. (Wikipedia)

auch hierin meine Generalprokura beibehalten. Es kam der Weltkrieg 1914 und ich konnte mich trotz diverser Schwierigkeiten in meiner Stellung halten, doch musste ich schließlich am 1. Januar 1918 als Deutscher den Feinden Deutschlands aus politischen Gründen weichen und um meine Entlassung einkommen, was mir natürlich nach 14jähriger unermüdlicher Tätigkeit im Hause sehr zu Herzen ging!

„Gott strafe England und die übrigen Feinde Deutschlands und seiner Getreuen“, denn wie viele Existenzen im Ausland haben sie rachsüchtig ruiniert und wie manche deutsche Familie ins Unglück gestürzt!

Am 1. Mai 1918 etablierte ich mich in Kommissionen und Repräsentationen und kämpfte gegen die Missgunst und die damit entstandenen Schwierigkeiten von Deutschlands Feinden!

Es ist unter diesen Umständen meinen Deutschen sehr schwer gemacht worden, ein Vorankommen zu finden. Ich komme nun zurück auf die Kriegserklärung Ende Juli 1914: Als sich die Kriegsfackel entzündete und Deutschland seine Söhne zu den Waffen rief, wollte auch ich nicht zurückstehen und meldete mich als Offizier ab beim Generalkonsulat. Da meine zahlreiche Familie und die damit verknüpften Verpflichtungen mir nicht gestatteten, momentan nach Drüben zu reisen, so ersuchte ich um meine vorläufige Verwendung hier im Dienste der Deutschen Sache und wurde auch mehrmals zum Kaiserlichen Deutschen Generalkonsulat gebeten, um bei der Stellung Militärpflichtiger behilflich zu sein.

Es kam mir hierbei die Aufgabe zu, die Papiere der Freiwilligen zu prüfen und in Listen einzutragen. Auch infolge meiner verschiedenen Vorstandsstellungen in deutschen Patriotenvereinen lag manche Pflicht ob, die ich nach bestem Wissen und Gewissen auszufüllen trachtete. Meine Tätigkeitsberichte befinden sich in meiner Sammelmappe.

Ich führe hier die verschiedenen Vertretungen an, denen ich im Vorstand angehörte:

Zweimal bis 1916: Vorsitzender des Deutschen Krieger-Vereins, welches Amt ich geschäftlich aus politischen Gründen niederzulegen gezwungen wurde; während dieser Zeit wurde mir das Ehren-Mitgliedsabzeichen mit Widmungsplatte vom Militärverein in Rosario verliehen.

1919: Besuch des Generalfeldmarschalls von der Goltz³⁶, dem ich als Erster Vorsitzender des DKV³⁷ das Ehrenmitgliedsdiplom bei Gelegenheit eines ihm zu Ehren abgehaltenen Festes überreichte.

1910: Ernennung als Erster Direktor der Seccion Cosmopolita de la Expcision Ferroviaria y Transportes Terrestres. In Anerkennung meiner Bemühungen wurde mir das vom Ministerio de Obras Publicas³⁸ unterzeichnete „Diplom de Gran Premier“ und die große Goldene Medaille verliehen.

Als im April 1914 Prinz Heinrich von Preussen mit dem SS Cap Trafalgar³⁹ Argentinien einen Besuch abstattete, wurde ich von dem damaligen Gesandten Freiherr von dem Bussche-Haddenhausen⁴⁰ ersucht, den Deutschen Flottenverein zu begründen und konnte ich bei dessen Rückkunft aus Chile dem Prinzen bereits den Deutschen Flottenverein La Plata mit zahlreichen Mitgliedern zur Stelle melden, welches seine volle Anerkennung fand.

Durch die erste Generalversammlung wurde ich unter dem Präsidium des Herrn Hermann Tjarks sen. zum Schatzmeister gewählt und zwar auf besonderen Wunsche des Deutschen Gesandten von dem Bussche-Haddenhausen. Da nach kurzer Zeit der 2. Vorsitzende, Herr von Reibnitz und der 1. Schriftwart, Herr Kap. Leutnant Mathy, ebenso der 2. Schriftwart, Herr (Oberleutnant) Oberlehrer Bruckmann ausschieden, ersterer durch Wegziehen von hier und Herr Mathy⁴¹ und Bruckmann durch ihren Eintritt in die deutsche Marine,

³⁶ Wilhelm Leopold Colmar Freiherr von der Goltz (* 12. August 1843 in Adlig Bielkenfeld - nach 1916 Adlig Goltzhausen, nach 1938 Goltzhausen - im ostpreußischen Kreis Labiau; † 19. April 1916 in Bagdad) war ein preußischer Generalfeldmarschall, Militärhistoriker und -schriftsteller. Reiseeindrücke aus Argentinien , Berlin 1914 (Wikipedia)

³⁷ Deutscher Kriegerverein

³⁸ Bauministerium

³⁹ Am 14. September 1914 erreichte das Schiff Kronprinz Wilhelm, herbeigeführt durch Funksprüche des Hilfskreuzers SMS Cap Trafalgar, den Schauplatz des Gefechts zwischen der Cap Trafalgar und dem britischen Hilfskreuzer RMS Carmania nahe der brasilianischen Insel Trindade, allerdings war die Cap Trafalgar zu diesem Zeitpunkt bereits gesunken. Obwohl sie der schwer angeschlagenen Carmania möglicherweise ein Ende hätte bereiten können, dampfte die Kronprinz Wilhelm davon, um nicht selbst ein Opfer britischer Kriegsschiffe zu werden, die durch die Hilferufe der Carmania alarmiert worden waren.

⁴⁰ Hilmar Freiherr von dem Bussche-Haddenhausen (* 31. Januar 1867 in Hannover; † 19. November 1939 in Ramos Mejia, Argentinien) Nach dem Studium der Rechtswissenschaften, dass er 1889 mit der Promotion beendete, wurde Bussche-Haddenhausen zunächst Gerichtsassessor (1894), bevor er in den diplomatischen Dienst wechselte. 1899 heiratete er in Buenos Aires Maria Eleonore Martinez de Hoz (1875-1957), die Tochter von Narcisso Martinez de Hoz. Als Diplomat fungierte von dem Bussche-Haddenhausen zwischen 1907 und 1910 als vortragender Rat im Auswärtigen Amt, wo er insbesondere als Dezernent für Englandangelegenheiten tätig war. Danach amtierte er von 1910 bis 1913 als deutscher Gesandter in Buenos Aires, bevor er 1914 nach Bukarest entsandt wurde, wo er bis 1916 wirkte. Danach bekleidete er von November 1916 bis Dezember 1918 das Amt des Unterstaatssekretärs des Auswärtigen Amtes in Berlin.

⁴¹ Mathy, Heinrich Ferdinand Friedrich, Dienstgrad: Kapitänleutnant, Geburtsdatum: 04.04.1883 in Mannheim, Todesdatum: 02.10.1916. Heinrich F.F. Mathy ruht auf der. Kriegsgräberstätte Cannock Chase (Großbritannien). „ Das Luftschiff L31 wurde von Kapitänleutnant Heinrich Mathy geführt. Am 1.Oktober 1916 wurde er mit seinem Luftschiff L31 von Lieutenant Wulstan J. Tempest abgeschossen. Mathy sprang oder fiel aus grosser Höhe aus der brennenden Gondel. Als Bewohner des Dorfes Cuffley ihn fanden lebte er noch kurz. Er war so tief gefallen, dass sein Körper einen Abdruck im Feldeboden hinterlassen hatte.“

respektive Heer, so blieb mir fast allein die Fürsorge für den DFV, umso mehr Herr Tjarks durch seine vielseitige Beschäftigung dem Verein nur wenig Zeit widmen konnte.

Infolge treuer Hilfe meines Sohnes Fritz⁴², konnten die Arbeiten von mir bewältigt werden, so daß bald der DFV die stattliche Zahl von 8700 Mitgliedern hatte. Die später einberufene erste ordentliche Generalversammlung wählte Herrn Hermann Tjarks als 1. und mich als 2. Vorsitzenden. Später musste ich infolge des Tods des Herrn Tjarks dessen Amt mit übernehmen.

Als guter und aufopfernder Patriot wird Herr Tjarks⁴³ stets in meiner Erinnerung bleiben. Es sei hier noch erwähnt, dass ich als 1. Vorsitzender des deutschen Kriegervereins und 2. des Deutschen Flottenvereins mit meiner Tochter Nuria (Rita)⁴⁴ eine Einladung des Prinzen an Bord des schmucken Dampfers Cap Trafalgar empfing und werden mir die schönen Stunden und die sympathische Persönlichkeit des Prinzen in steter Erinnerung bleiben. Wer ahnte damals bei dem enthusiastischen Empfang des Prinzen, dass kurz darauf der schreckliche Krieg erklärt wurde, worunter auch wir Deutschen hier in Argentinien so sehr zu leiden hatten!?

Einige Jahre vorher (1911) hatten wir das Vergnügen das prächtige Kriegsschiff „von der Tann“⁴⁵ in den hiesigen Gewässern zu sehen. Eine Abordnung von Offizieren, Mannschaften, kam nach hier und wurde manche patriotische Festlichkeit veranstaltet, deren Präsidium ich auf Wunsch des Deutschen Gesandten übernahm. Einer Einladung des Kommandanten an Bord im Puerto Militar kam ich nach und bleibt mir die Aufmerksamkeit des Kommandanten und der Offiziere in bleibender Erinnerung.

Am 18. Februar 1913 feierten wir unsere silberne Hochzeit im Kreise unserer Kinder und von Verwandten und Freunden. Wir wurden reich beschenkt und es liefen viele Glückwünsche von nah und fern ein. Von den Geschenken will ich nur einen prachtvollen wertvollen Besteckschrank erwähnen, welcher uns von den

⁴² Im Tagebuch auch genannt Puby womit vermutlich „Bubi“ gemeint ist

⁴³ Rund fünf Millionen Menschen schifften sich zwischen 1850 und 1934 am Hamburger Hafen ein, um in die Neue Welt auszuwandern. Auch die Familie Tjarks aus Carolinensiel an der Nordsee machte sich auf, ihr Ziel lautete Buenos Aires. Dort baute Hermann Tjarks ab 1880 die Deutsche La Plata Zeitung (DLPZ) auf, die zur größten deutschsprachigen Zeitung Südamerikas wird. Nach seinem Tod 1916 übernimmt Sohn Emil das Geschäft. Zeitweise arbeiten 120 Menschen für die Tjarks, sie begründen eine Zeitungsdynastie, die 65 Jahre Bestand hat - die Parteinahme für das Dritte Reich beendet schließlich ein Stück deutscher Auswanderergeschichte. Er starb am 24. 4. 1916 (Aus: Wolfsburger Allgemeine Zeitung)

⁴⁴ Es kann nur Tochter Barbarita infrage kommen, sie wurde auch Tia Nuca genannt

⁴⁵ Die SMS Von der Tann war ein 1908 auf Kiel gelegter Großer Kreuzer bzw. Schlachtkreuzer der ehemaligen Kaiserlichen Marine. Sie wurde benannt nach dem bayerischen General Ludwig von der Tann-Rathsamhausen, dem kommandierenden General des bayerischen Armeekorps im deutsch-französischen Krieg, der 1848 als junger Offizier im Ersten Krieg von Schleswig-Holstein die deutschen Milizen in den Herzogtümern entscheidend geformt hatte. (Wikipedia)

Angestellten des Geschäfts mit einer großreichen Widmung überreicht wurde. Verbunden mit dieser Feier wurde die Taufe unseres ältesten Enkelkindes Nelly Stetson.⁴⁶

Mit kurzen Worten will ich hier noch einige Daten über mein Wirken in vaterländischem Interesse anführen, respektive die Ehrenämter aufzählen, die mir zuteil wurden:

1913 - im Vorstand des Deutschen Hospitalvereins

1914 und 1915 - Vorsitzender der Weihnachtsbescherungskommission für unsere internierten Matrosen

1914 - 1916 - im Vorstand des deutschen Flottenvereins am La Plata (wie oben bereits erwähnt)

1915 - 1916 Meister vom Stuhl⁴⁷ der Deutschen Loge Teutonia

1916 - 1917 - im Vorstand der Deutschen Wohltätigkeitsgesellschaft

1914 - 1916 - Beisitzer im Hauptkriegsausschuß

1914 - 1915 - Beigeordneter des Damen-Unterstützungsvereins für unbemittelte Deutsche

1915 - 1916 - Bei Gründung des Deutschen Volksbundes nahm ich regen Anteil und hatte die erste Zeit den provisorischen Vorsitz auf Wunsch des Deutschen Gesandten inne.

Wie bereits oben erwähnt, musste ich all diese Ämter in Rücksicht auf meine Stellung in der S.A. F.⁴⁸ niederlegen, glaube aber, damit meine Möglichkeiten im deutschen Interesse getan zu haben, eine Pflicht, die ich mir auferlegte, da es mir nicht vergönnt war, den Degen zum Schutze meines Vaterlandes zu ziehen, denn familiäre Verpflichtungen hielten mich davon ab.

Die Gefühle, welche mich bei Ausbruch des Krieges beherrschten und diejenigen, während desselben sind in meinen verschiedenen Reden, welche in meiner Erinnerungsmappe eingehftet sind, enthalten.

Wer hätte gedacht, dass nach all' den herrlichen Waffentaten unseres tapferen Heeres und Marine schließlich ein solches Missgeschick über unser geliebtes Vaterland hinziehen würde? Worte finde ich nicht, um die tiefe Trauer zu schildern, welche mich hierbei bewegt!

⁴⁶ Nelly Elsa Musgrove-Stetson kam am 4.7.1912 in Rosario auf die Welt, ihre Eltern waren der Kaufmann Jorge Alejandro Musgrove-Stetson und seine Frau Elsa Helene Babette Jeckeln, die älteste Tochter des Tagebuchschreibers

⁴⁷ Als Meister vom Stuhl, Stuhlmeister oder Logenmeister bezeichnet man den Vorsitzenden einer Freimaurerloge. Er leitet die freimaurerischen Arbeiten und beruft diese ein. In der versammelten Loge hat er seinen Sitzplatz im „Osten“ (symbolisch). Üblicherweise wird er von den Logenmitgliedern gewählt und übt das Amt in der Regel zwei oder drei Jahre aus. Die Abzeichen sind der erste Hammer der Loge und das Winkelmaß. (Wikipedia)

⁴⁸ Sociedad Anonima Feenica & Comercial s. oben